

Zeitschrift: Annalen der Elektro-Homöopathie und Gesundheitspflege :
Monatsschrift des elektro-homöopathischen Instituts in Genf

Herausgeber: Elektro-Homöopathisches Institut Genf

Band: 8 (1898)

Heft: 4

Rubrik: Korrespondenzen und Heilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bezug auf unmittelbare Lebensgefahr, sofern nicht Komplikationskrankheiten auftreten, oder die Bleichsucht nicht den Charakter der perniziösen Anämie annimmt; daß sie aber zu anderweitigen Konstitutionskrankheiten, namentlich Herz- und Lungenkrankheiten disponirt, das liegt auf der Hand.

Was die Dauer der Krankheit anbetrifft, so ist dieselbe eine sehr wechselnde. Oft gelingt es durch zweckmäßige Behandlung die chlorotischen Erscheinungen in kurzer Zeit zum Schwinden zu bringen. Aber sehr häufig, namentlich wenn die Behandlung zu frühe aufgegeben wird, oder die günstigen Lebensbedingungen fehlen, stellen sich Rückfälle ein und die Krankheit kam sich unter immer wiederkehrenden Rückfällen mehrere Jahre lang hinziehen, zu schweren Ernährungsstörungen Veranlassung geben und einen des Leben bedrohenden Charakter annehmen.

Da wir die Behandlung der Bleichsucht auch etwas eingehender zu besprechen wünschen, so behalten wir uns dieses Thema für die nächste Nummer vor. (Schluß folgt).

Korrespondenzen und Heilungen.

Heiden, Stapfen, 116, den 5. Januar 1898.

(Fortsetzung *).

4. Einen Herrn in den besten Jahren, mit **Rheumatismus** in den Achseln, Schulterblättern und Knie'n, sowie stets kalten Füßen. Ich verschrieb ihm A 2, Korn 2, S 1, Korn 2, L, Korn 5 auf 1 Liter Wasser, täglich von 2 Deziliter $3 \times \frac{1}{3}$ zu nehmen; R. Fluid, je 5 Tropfen auf die Hand, zum Einreiben der

Fußsohlen am Morgen und Abend, sodann massirte ich ihn mit R. Salbe, auch elektrisirte ich ihn namentlich an den Knie'n. Bei der fünften Massage verschwanden die Schmerzen, um nicht, wie früher wiederholt, bis anhin wiederzukehren.

5. Ein Kind von etwa 4 Jahren, mit **Drüsengeschwülsten** an der rechten und linken Halsseite. Ich verordnete Leberthran-Pulver täglich 2×1 Messerspitze voll, nebst subf. Einsprizung Nr. 7, 1 Tablette auf 1 Liter Wasser, täglich von 2 Deziliter $3 \times \frac{1}{3}$ zu nehmen. Einreibungen mit Gr. Salbe.

6. Ein Fräulein von etwa 30 Jahren, an **Stuhlverstopfung** und den daraus folgenden Beschwerden leidend. Ich gab die erforderlichen Diätvorschriften und verordnete lediglich Purg. végétal; anfänglich je 5, dann 4, 3, 1 Stück zu nehmen, und dann Pausen von 1, 2 bis 3 Tagen eintreten zu lassen. Der gewünschte Erfolg trat bald ein und sind die Gedärme seither so erstarrt, daß eine Nachhülfe nimmer von Nöthen.

7. Einen hochgradig nervösen Herrn, welcher viel an **Schlafllosigkeit** litt; ich verschrieb ihm N, je morgens und abends Korn 5 auf 1 Glas Zuckerwasser zu nehmen. Am zweiten Tage schon trat entschiedene Besserung ein und ist seither auch das Allgemein-Befinden ein günstigeres geworden.

8. Ein Knäblein von 7 Monaten, an **schwerem Zahnen** leidend, zufolge dessen auch sehr aufgereggt; das Kind bekommt in Zuckerwasser, oder in Milch, je Korn 5 N + S 1. Zur Verminderung der Zahnschmerzen wird das Zahnfleisch eingerieben mit W. Fluid; anfänglich wollte sich der Kleine das nicht gefallen lassen, jetzt aber hält er, wie man mir sagt, schön still und wird sofort ruhiger, so daß man deutlich merkt, wie gut es demselben thut.

*) Auf Seite 33, Zeile 21 und 22, Nr. 3 des Jahrganges ist anstatt: „aus meiner hiesigen Praxis, z.“; zu lesen: „aus meiner Praxis habe ich an wichtigeren Fällen Folgendes zu verzeichnen.“

Nach dem habe ich mich nun noch auszusprechen über zweierlei Ansichten. Es starb seiner Zeit in Zürich ein Mann von etwa 45 Jahren, eine große robuste Figur, der zu seinen Lebzeiten, schon Berufes wegen, ein großer Freund und Verehrer des das Menschenherz erfreuenden Bacchus war. Doch nicht nur ihm allein huldigte er, auch mit Gambrius stand er auf gar gutem Fuße. Die Folgen konnten, da alle Mahnungen vergeblich waren (er hatte im Laufe der Zeit etwa 9 Aerzte, worunter auch ich, die ihm alle das gleiche sagten), nicht ausbleiben; Nasenblutungen mit Nasenschorf, bedenkliche Anlage zur Gesichtskrose; Leberanschwellung und Gelbsucht, Leberschrumpfung mit unüberwindlicher Schlaffucht, Tod.

Fünf Wochen vor seinem Ableben litt der Kranke abermals (zum vierten oder fünften Male) an Gesichtskrose, die er, wie auch schon früher geschehen, nach unsern Vorschriften — doch diesmal von sich aus behandelte —; er erholte sich rasch und ging nach 14 Tagen, wie wohl noch schwach, aus, um sich an Most zu erlaben; er kehrte fröstelnd zurück, um sich nie mehr zu erheben, denn die andere Krankheit hatte inzwischen zu große Fortschritte gemacht. Der Sektions-Befund nun lautete:

„Es fanden sich bei der Sektion eine“
 „Lebercirrhose (Leberschrumpfung) und“
 „kleine Abszesse im Herzmuskel, den“
 „Nieren und andern Organen, die auf“
 „eine Blutvergiftung schließen lassen, deren“
 „Ursprung allerdings zweifelhaft blieb.“

Dieser Schlusssatz scheint mir nun allerdings recht anfechtbar, denn die Ursache der Säfterverderbnis, der Abszeßbildung liegt wohl in dem Falle klar zu Tage: „Sie ist der übermäßige, seit Jahren vorherrschende Alkoholgenuß. Man wird mir zwar einwenden, Alkohol sei ja ein ausgezeichnetes Antisepticum und es sogar be-

gründen. Gut, das mag für kleine Dosen mehr oder minder berechtigt sein, niemals aber für's Uebermaß, denn so verwendet, ist selbst das denkbar günstigste Heilmittel von Nachtheil. — Vielleicht möchte auch daraufhin gewiesen werden, daß die vorher und nebenher gegangene Krose die Ursache sein dürfte, zumal dieselbe thatsächlich durch eine Störung von Außen (Abreißen des Nasenschorfes durch schmutzige Fingernägel) eingetreten. — Ich bezweifle dies aber, da die Krose, wie früher schon, ganz normal verlaufen, während sie sich wohl nicht verloren hätte, wenn sich noch irgend des spez. Giftes davon im Körper aufgehalten hätte. Für diese Ansicht spricht wohl auch der Umstand, daß P. schon Jahre zuvor an merkwürdigen syphilitisartigen Ausschlägen gelitten hatte, obwohl er so eine Krankheit nie durchgemacht, die deutliche Spuren hinterließen und stets Neigung zum Wiederaufbrechen zeigten; also an und für sich schon eine totale Säfterverderbnis durch Alkoholmißbrauch dokumentirten.

(Schluß folgt). **Friedr. Spengler**, L.-Arzt.

Budapest, den 10. Februar 1898.

Herrn Doktor Infeld,
 elektro-homöopathisches Institut in Genf.

Geehrter Herr Doktor!

Eine ziemlich lange Zeit ist verflossen seitdem ich das letzte Mal an Sie geschrieben habe; während dieser Zeit war ich aber recht thätig, und diese Thätigkeit ist auch wieder von sehr gutem Erfolge gekrönt worden. Ich glaube ich erwähnte schon daß ich im Oktober aus Potsdam einen Brief bekam, in welchem man mich bat einer **Frau** zu helfen, welche an **entzündeten Krampfadern** litt, schon lange allopathisch behandelt, aber von Tag zu Tag immer schlimmer wurde. Die Kranke hatte ein

elendes Aussehen, der Fuß war dick geschwollen und verursachte bei jedem Schritt heftige Schmerzen. Ich verordnete A 1 + F 1 in der dritten Lösung, und Kompressen mit A 2 + S 5 + C 5 + Bl. Fluid. — Am 12. Dezember kam die Nachricht, daß zur Freude Aller die Kranke wieder gut gehen kann, ihre Arbeit besorge und nur noch ganz kleine Knoten geblieben seien, die sie noch weiter behandelt.

Aus Längenfeld bat man mich auch ein **junges Mädchen mit chronischem Magentarrh** in Behandlung zu nehmen. Schon seit Jahren stand es schlimm mit ihr, es kam am Ende so weit, daß sie das Fleisch absolut nicht mehr vertragen konnte, und überhaupt heftige Schmerzen verspürte: bei Hunger, eine halbe Stunde nach dem Essen und bei jeder Gemüthsbe-
wegung. Ich gab ihr S 1 + F 1 + A 1 + N im Lixer, und Rothe Salbe zum Einreiben des Magens. Nach einigen Wochen schon war die Kranke vollkommen wohl, konnte Alles essen und meldete, daß sie schon dicker werde.

Ein **älterer Herr, 65 Jahre alt**, mit veraltetem **Rheumatismus im Hüftgelenk**, befindet sich auch so weit besser, daß er auf Reise ging; bisher war er sehr unglücklich, ist aber nun bekehrt und bat mich kürzlich auch gegen **Bronchialtarrh** Mittel nach Wien zu senden. Daß es ihm auch damit besser geht beweist, daß er eben in Dresden weilte; auch schrieb er an seine Verwandten, mit diesen Mitteln hoffe er bei jeder Krankheit gesund zu werden. Verschiedene Personen aus verschiedenen Städten Ungarns stehen in Behandlung wegen **Taubheit**, wenn ich zufriedenstellende Nachrichten erhalte, werde ich sie Euch berichten.

Eine **Dame in den 50er Jahren** litt seit vielen Jahren an hochgradiger **Nervosität** und

Blutarmuth, sie konnte ohne Begleitung nicht ausgehen, da es ihr schwindelte, und empfand sie im Kopfe beständig ein peinliches Gefühl. S 1, erste Lösung, A 3 im Lixer + C 3 zweite Lösung wurde gegeben. Schon im Frühjahr hat sie die Kur begonnen, und fühlte sich bald kräftiger. Im Sommer ließ sie das Einnehmen aus, im Herbst setzte sie damit fort und erfreut sich einer ganz guten Gesundheit, es ist eine angesehenene Dame die in weiten Kreisen über die Elektro-Homöopathie sich nicht genug lobend und empfehlend aussprechen kann. Unzählige Fälle könnte ich noch aufzählen von Leuten mit größeren und kleineren Leiden behaftet, welche durch die von Gott gesegnete Elektro-Homöopathie ihre Heilung fanden, nachdem sie vergebens allopathisch behandelt wurden. Doch muß ich für heute meinen Brief abbrechen.

Mit besonderer Hochachtung und vielen herzlichen Grüßen verbleibe ich Ihre ergebene
Therese Barua.

Korrespondenz W. Rhd und Pfr. M. Schelbert.

Weesen, den 24. Februar 1898.

An das elektro-homöopathische Institut Genf.

Geehrtester Herr Direktor!

Aus mitfolgenden Berichten läßt sich wieder erfahren, was mit den Sauter'schen Mitteln auch zur strengen Winterzeit, nicht nur von prakt. Aerzten, sondern auch von Laienpraktikern, für außerordentlich günstige Resultate sich erzielen lassen. Um diesen schätzbaren Mitteln ihre volle Anerkennung ihrer Wirksamkeit werden zu lassen, übermittle Ihnen die folgenden Schreiben nebst Zeugniß zur Veröffentlichung in den Annalen:

„Erster Brief, vom 15. Dezember 1897.

„Zweiter „ „ 24. „ 1897.

„Dritter Brief, vom 9. Januar 1898.

„Vierter „ „ 16. Februar 1898.

„Zeugniß“

Da ich aus eigener Erfahrung weiß, wie solche Leiden zur Winterzeit, allen möglichen ärztlichen Mitteln mit der größten Hartnäckigkeit trogen, finde mich veranlaßt, diesen raschen Erfolg in den Annalen zu veröffentlichen, um auch andere Leidende zu veranlassen, einen Versuch mit diesen Mitteln zu wagen. In kürzester Zeit wird man von der Heilkraft derselben überzeugt und in ebenso kurzer Zeit von schweren Leiden wieder hergestellt und dem Wohlbefinden zurückgegeben werden, um mit frischem Muth und erneutem Hoffen, jeder Arbeit wieder vorstehen zu können.

Walter Rhd, elek.-hom. Praktiker.

Anmerkung: Zur Behandlung wurden folgende Mittel angewandt: S 2 + A 2 + L 2. Verd., F 1, täglich 3 Mal 1 Korn, L, zu jeder Mahlzeit 1 Korn. Alkoholische Einreibungen von C 5 + S 5 + A 2 + R. Fl.; R. Salbe, täglich 2—3 Mal. Nachträglich zur Stärkung S 1 + N, Kola-Coca, unter Beobachtung vorgeschriebener Diät.

1) **Unter-Isberg** (St. Schwytz), 15. Dezember 1897.

Herrn Walter Rhd, elektro-homöop. Praktiker,
Weesen.

Geehrter Herr!

Ein **25 jähriger Burische** hat seit 5 Wochen **Gelenkrheumatismus**. Er hatte den Schmerz zuerst im Rücken, dann im großen Zehen, im Beine, u., und zuletzt in den Händen und Armen. Er kann Arme und Hände nicht bewegen, leidet an großen Schmerzen und schwitzt fortwährend am Gesicht, aber sonst nirgends am Leib.

Bitte Sie um Medizin. Er hat auch schon Aerzte gebraucht, aber es hat wenig genügt.

Oft hat er auch am ganzen Leib großes eigenthümliches Brennen, keinen Schlaf.

Mir geht es gut, Gott sei Dank! Indem ich Ihnen gnadenreiche Festtage wünsche, grüße Sie achtungsvollst

Pfr. **M. Schelbert**.

2) **Unter-Isberg**, den 24. Dezember 1897.

Herrn Walter Rhd, elektro-homöop. Praktiker,
Weesen.

Geehrter Herr Rhd!

Gebe Ihnen die freudige Kunde, daß es mit dem Patienten besser geht. — Er hat Appetit, wenig Schmerzen; Arme, Hände und Körper kann er ein Wischen bewegen.

Nun hat er aber hie und da des Tages Hitze und Jast im Leib, schwitzt immer noch am Kopfe.

Sie sollen den Mann ganz auf die Füße stellen. Erwarte weitere Anweisung, resp. Medizinen. Die Salzumschläge hat er nicht gemacht, weil ein großer Schmerz eingetreten.

Freudige Weihnacht! Gutes Neujahr!

Grüße achtungsvollst

Pfr. **M. Schelbert**.

3) **Unter-Isberg**, den 9. Januar 1898.

Herrn Walter Rhd, elektro-homöop. Praktiker,
Weesen.

Geehrter Herr Rhd!

Der Patient ist gottlob besser. Er hat keine Schmerzen, guten Appetit, er mag aus dem Bett, aber ist ungemein schwach. Darum bitte Sie, um stärkende Medizinen.

Dank innigst und grüße sie achtungsvollst

Pfr. **M. Schelbert**.

4) **Unter-berg**, den 12. Februar 1898.
Herrn Walter Ryd, elektro-homöop. Praktiker,
Weesen.

Geehrter Herr Ryd!

Der junge Mann ist nun gottlob ganz gesund. Danke viel tausendmal.

Nun ist wieder ein **Frau** von **45 Jahren** im gleichen Fall krank. Sie hatte zuerst Schmerzen in den Hüften, dann geschwollene Füße, geschwollene Arme, Hände, Schmerzen im Genick und Schultern. Viele Schmerzen, kann den rechten Arm nicht bewegen. Schwitzen, und Appetitlosigkeit. Bitte um Ihren Rath auch für diese Kranke.

Dank und Gruß, ergebenst

Pfr. M. Schelbert.

Unter-berg, den 16. Februar 1898.

P. P.

Unterzeichneter bezeugt mit größtem Dank, daß Herr Walter Ryd in Weesen, mit seinen **elektro-homöopathischen Mittel** mich in kürzester Zeit von einem **hartnäckigen Gelenk-rheumatismus** geheilt hat. Die Aerzte konnten mir nicht helfen. Ich war in so armseligem Zustande, daß ich kein Glied bewegen konnte und Tag und Nacht mit großen Schmerzen auf demselben Platz schrecklich leiden mußte. Die erste Medizin von Herrn Walter Ryd linderte das Elend und nach drei Gebrauchs-anweisungen war ich ganz hergestellt.

Tausend Dank!

Dominik Fuchs.

Literatur.

Ein neues Handbuch der Elektrotherapie.

Die Elektrotherapie spielt heut zu Tage in der Medizin eine bedeutende Rolle, doch ist die medizinische Literatur noch verhältnißmäßig arm an Werken über Elektrotherapie, freilich gibt es der Handbücher und Monographien genug über die Elektrizität in ihrer Anwendung in der Medizin, aber es gibt noch immer verhältnißmäßig

wenige Werke welche allen Anforderungen der Praxis genügen. Auf den Universitäten wird die Elektrotherapie sehr ungenügend, oder auch gar nicht gelehrt; die große Zahl der Aerzte ist in diesem Zweige des medizinischen Wissens ganz unerfahren und sehr oft sogar vollkommen unwissend; die bestehenden größeren Werke sind allzu theoretisch und für Ueingeübte schwer verständlich, kleinere Handbücher sind wieder zu wenig umfassend, Monographien besprechen gewöhnlich nur die Anwendung des elektrischen Stromes in einzelnen bestimmten Krankheitsfällen und sind nur das Resultat vereinzelter Erfahrungen. Dem praktischen Arzte, der wenig Kenntnisse und noch gar keine Erfahrungen über Elektrizität und ihre Anwendung in der Medizin besitzt, fiel es bisher sehr schwer in der bestehenden Literatur die Quelle eines praktischen und allseitigen Unterrichtes zu finden. Diesem Mangel ist nun entschieden in vollkommener Weise abgeholfen; diese Lücke ist vollständig und in glänzender Weise ausgefüllt. Wir haben ein Buch vor uns, ein kostbares Werk, welches in der Literatur der Elektrotherapie epochemachend sein wird. Dieses Buch ist von Dr. S. S. Monell in New-York, Mitglied der dortigen medizinischen Akademie und anderer gelehrten Gesellschaften Amerikas und Professor der Elektrotherapie in New-York, geschrieben und von William Beverley-Harison, 3 and 5 West Eighteenth-Street, New-York, im Jahre 1897 herausgegeben worden. Selbstverständlich in englischer Sprache abgefaßt, führt es den Titel:

THE TREATMENT OF DISEASE

BY ELECTRIC CURRENTS

*A Hand-Book of plain Instructions for the
General Practitioner.*

(Preis des Buches: 32 Mark.)

Was der Titel verspricht, das hält auch das Buch im vollsten Maße; es ist ein leicht faßliches, klar verständliches Unterrichtsbuch für jeden Praktiker, auch für denjenigen, welcher vorher weder besondere theoretische, noch besondere praktische Studien über Elektrotherapie gemacht hatte, und ist zugleich für den praktischen Gebrauch allumfassend. Der allgemeine Theil ist kurz, aber in dieser gedrängten Kürze belehrt er den Leser über Alles was zu seiner Belehrung nothwendig ist, unter strenger Vermeidung jeder überflüssigen Theorie; der praktische Theil umfaßt die Behandlung aller Krankheiten durch die Elektrizität überhaupt und durch die verschiedenen elektrischen Ströme insbesondere. Das erste Kapitel gibt eine sehr kurze Geschichte über Elektrotherapie, das zweite bespricht den Werth der elektrischen Ströme in Bezug auf die Therapie, Kapitel 3 bis 13 belehren uns über die physikalischen und physiologischen Gesetze der Elektrizität im Allgemeinen, sowie der verschiedenen elektrischen Ströme insbesondere und über ihre Nutzenanwendungen in der Medizin. Das 13. Kapitel behandelt im Allgemeinen die Anzeigen und Gegenanzeigen der Anwendung der elektrischen Ströme und das 14. die Anwendung der Elektrizität zu diagnostischen Zwecken. Elektrokaustik und Elektrolyse sind selbstverständlich in den genannten Kapiteln auch besprochen. Hiemit schließt der allgemeine Theil ab und beginnt, obwohl nicht mit besonderem Titel markirt, der spezielle oder klinische Theil d. h. die praktische Behandlung aller